

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Mittwoch, 1. September 2021, 10:00 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt anlässlich der
Verabschiedung/Einführung des Hauptgeschäftsführers von Adveniat –
Nachfeier des Gedenktages der hl. Rosa von Lima –
Mittwoch, 1. September 2021, 10:00 Uhr, Hoher Dom zu Essen**

Texte: 2 Kor 10,17-11,2;
Mt 13,44-46.

Verehrte Mitbrüder im geistlichen Amt,
lieber P. Heinz,
lieber P. Maier,
liebe Schwestern und Brüder in der Verbundenheit mit Adveniat,
liebe Gemeinde!

I.

Zur Dynamik der ganz jungen Lebendigkeit der katholischen Kirche in Lateinamerika gehört die hl. Rosa von Lima, die, spanischer Herkunft 1586, in Lima geboren, dem Beispiel der hl. Katharina von Siena folgt, Dominikaner-Terziarin wird und ein unglaublich strenges Bußleben für die Bekehrung ihres Volkes und zur Sühne für die Bluttaten der spanischen Eroberer führt. Als Patronin Lateinamerikas feiern wir vonseiten ADVENIATS ihr Fest auf besondere Weise. Das tun wir auch heute anlässlich der Verabschiedung und Danksagung für P. Michael Heinz SVD, als Hauptgeschäftsführer von ADVENIAT, und der Einführung seines Nachfolgers P. Dr. Martin Maier SJ. Was das Lebensbeispiel der hl. Rosa von Lima, unterstützt durch die liturgischen Texte ihres Gedenktages, deutlich macht, ist, dass es ihr um Christus geht und um den Weg zu ihm (vgl. 2 Kor 10,17; 11,2). Darum verschrieb sie sich ihm ganz als dem Schatz ihres Lebens (vgl. Mt 13,46). Genau das bleibt dauerhaft das in die Tiefe gehende Programm von ADVENIAT.

II.

Die vor genau 60 Jahren ins Leben gerufene Bischöfliche Aktion ADVENIAT dient der Unterstützung der Kirche in Lateinamerika und der Karibik in ganz unterschiedlichen Bezügen, damit diese lebendig und glaubwürdig, selbstständig und kraftvoll ihren Auftrag erfüllen kann. Denn der Auftrag der Kirche ist immer, Menschen zu Christus zu führen und so alles zu erneuern (vgl. Eph 1,10). Das unterstützen wir als Kirche in Deutschland seit 60 Jahren in Lateinamerika mit Kraft und Energie, mit der Freigebigkeit der Spenderinnen und Spender und dem Glauben, der uns alle stärkt und stützt.

Dabei bleibt uns das Lebenszeugnis der hl. Rosa von Lima ein provozierendes, aber auch ein warnendes Beispiel. Die so eindringliche Lebens- und Glaubensgeschichte dieser ersten Patronin Lateinamerikas zeigt unzweideutig, dass das Leben der Kirche immer wieder der Bekehrung der einzelnen und zugleich des wachen Sinnes für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit bedarf - angesichts unheilvollster Machtgebaren, nicht nur der damaligen Eroberer, sondern auch vieler Machthaber seitdem. Die Leidgeschichte Lateinamerikas und der Karibik ist immens. Der vor kurzem heilig gesprochene Erzbischof Oscar Romero von San Salvador ist als Märtyrer ein beredtes Beispiel dafür und fügt sich in eine unendlich lange Reihe von Märtyrerinnen und Märtyrer ein, die oft unter schier unglaublichen Qualen um ihres Glaubens willen verfolgt und umgebracht wurden. Daraus erwächst für uns ein wacher Sinn für das Zeugnis des Glaubens aus Gewissensgründen, das sich nicht umbiegen lässt, gestärkt durch eine wache Liebe zu allen Menschen.

III.

Aus diesen grundlegenden geistlichen Überlegungen erwachsen nicht nur die praktischen Notwendigkeiten für ADVENIAT zur Unterstützung von kirchlichen Strukturen also der Kirche aus Steinen, sondern zugleich auch die Hilfe für die Kirche aus den lebendigen Menschen, die aus ihrer Christusverbundenheit heraus ihr Glaubenszeugnis geben. Diese beiden - strukturellen und inhaltlichen - Schwerpunkte zeigen die Vielschichtigkeit der Arbeit von ADVENIAT in den letzten 60 Jahren. Gerade die Herausforderungen, die sich durch die großen Themen *Armut*, *Gerechtigkeit* und *Solidarität* ergeben, sind dabei wichtige Pfeiler der Aufgaben von ADVENIAT. Gleiches gilt heute für die Fragen nach einer Bildung als Schlüssel für soziale Entwicklung, um die Herausforderungen durch die Pfingstkirchen und anderen Gruppierungen,

durch charismatische Gemeinden und Sekten zu bestehen, die oft sehr plakativ ein besseres Leben versprechen und die katholische Kirche in Lateinamerika provozieren. Hier wird deutlich, dass der Einsatz von *ADVENIAT* ein Einsatz für die Menschen ist, um der beständigen Bekehrung zu Christus und dem Einsatz für Gerechtigkeit und Solidarität weiten Raum zu gewähren. Auf diese Weise können wir als Kirche in Deutschland die Ortskirchen in Lateinamerika unterstützen und wissen uns gleichzeitig von diesen mit ihren Erfahrungen, Lebenseinsätzen und Glaubenszeugnissen beschenkt, wie wir bei unseren Reisen, aber auch gegenseitigen Besuchen, intensivst bei der jeweiligen *ADVENIAT-Aktionseröffnung* am ersten Advent jeden Jahres, deutlich sehen und erfahren können.

IV.

Dabei wird unter den heutigen Bedingungen deutlich, dass unsere digitalisierte und globalisierte Welt vor den großen Aufgaben der Bewahrung des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung, also einer sozial-friedensethischen und einer ökologischen Perspektive steht, die bewältigt werden will. Und wie? Es geht um eine ganzheitliche Umkehr, die die eine Botschaft vom Leben, das Gott gibt und selber ist, ernst nimmt, wenn wir die Klage der Erde und den Schrei der Armen hören, wie es im Schlussdokument der Bischofssynode für Amazonien vom 25. Oktober 2019 heißt. Diese Bekehrung trägt einen missionarischen Aufbruch in sich, der das samaritanische, barmherzige und solidarische Element der Kirche in den weiten ökumenischen, interreligiösen und kulturellen Dialog stellt und sich dabei vom Antlitz konkreter Menschen bewegen lässt.

Auf eigene Weise sind das auch große Themen für die Kirche in Deutschland, die sich unserer Kultur gemäß genauso stellen, wie nämlich kulturelle, ökologische, synodale und pastorale Umkehr unter den Bedingungen unserer heutigen Welt gelingen kann. Dies gilt es erst recht, wenn es um Fragen nach der Geschlechtergerechtigkeit, nach Ämtern, Diensten und Sendungen in der Kirche und ihres öffentlichen Auftrags sowie um die politische Seite ihrer Verkündigung geht, weil der Glaube gesellschaftsrelevant für die Menschen ist. Es geht insgesamt um die Förderung eines interkulturellen Dialogs in einer globalisierten Welt, die das gemeinsame Haus, wie Papst Franziskus es sagt, schützt. Hier gilt, dass sich die Kirche immer wieder als sich bekehrende und für Gerechtigkeit und Heil einsetzende zeigt, die niemals aufhört anzufangen. Es ist ein Weg, der dahin führt, was im letzten Buch der Heiligen Schrift, in der Offenbarung des Johannes, ganz einfach so gesagt wird: „Siehe, ich mache alles neu“ (Off 21,5)!

V.

In dieser Perspektive ist das nachsynodale apostolische Schreiben „Querida amazonia“ von Papst Franziskus (2. Febr. 2020) ein Schreiben von Visionen, nämlich von kulturellen, sozialen, ökologischen und kirchlichen. Visionen öffnen Räume und geben zugleich Richtungen an. Ganz in Folge des Erbes der Theologie der Befreiung oder, wie es Papst Franziskus sagt, der Theologie des Volkes, gehört es doch zu den geistlichen Aufgaben der Kirche in Lateinamerika und der Karibik, wach für ungerechte Strukturen und ungeheure Verbrechen zu sein, den sozialen Dialog aufgrund der immensen Herausforderungen durch Armut auf dem Land und in den Städten zu üben, einen tiefen Gemeinschaftssinn zu entwickeln und aus der positiven Kraft der Empörung wie aus der Fähigkeit, um Vergebung zu bitten, zu leben.

Diese Perspektiven zeigen, dass es keinen Glauben und kein Leben als Kirche in der Gesellschaft ohne Kultur gibt. Dazu gehört es, wachsam die kulturellen Wurzeln die eigenen Identität zu pflegen, aber mehr und mehr aus der Dynamik interkultureller Begegnungen zu leben und die Überlebensfähigkeit der bedrohten Kulturen und gefährdeten Völker nicht nur Amazoniens, sondern ganz Lateinamerikas und der Karibik als Gewissensfrage neu zu stellen. Unter gänzlich anderen Perspektiven müssen wir dies in Deutschland und Europa genauso fragen.

Was z. B. Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si* zum Schutz des „gemeinsamen Hauses“, in dem wir alle leben, sagt, das konkretisiert sich in unserer Verantwortung für die Verminderung des Ausstoßes von Treibhausgasen, in der Pflege der Wasserreservoirs der Erde und der daraus folgenden Einsicht, die Natur nicht nur als ein Reservoir zu nutzen, um Schätze zu bergen und auszunutzen, sondern um, wie es der Tradition der Kirche auch entspricht, kontemplativ schützend und schöpfungssensibel zu sein.

Schließlich geht es um eine kirchliche Vision, die die soziale und geistliche Inkulturation der Kirche in ihrer Liturgie, in den Diensten und Ämtern, aber auch der Ökumene und der Interreligiosität verwirklicht, weil alle Menschen guten Willens, die an den einen lebendigen Gott glauben, zusammengehören, jenseits der Kämpfe, die uns viel zu lange schon unsägliches Leid und Trennung beschert haben.

Wo diese Visionen Gestalt annehmen, da kann eine Bezeugung des Christusgeheimnisses, das der Kirche den Raum gibt, in dem sie wahrhaftig lebt, neu gelingen. Es ist genau das, was auch das II. Vatikanische Konzil nach dem Willen von Papst Johannes XXIII. bezeugt, dass die Kirche nämlich nicht Asche hütet, sondern einen wunderbaren Garten pflanzt und hegt, wozu es den frischen Wind des Heiligen Geistes und die Dynamik des Glaubens braucht. Das ist der wahre Zeitgeist der Kirche und die wahre Rechtgläubigkeit, die sich weder einfach anpasst noch einfach widersetzt, sondern auf das Wirken des Heiligen Geistes heute hört und Schritt für Schritt konkret umsetzt.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben, die sich in Lateinamerika und der Karibik den Ortskirchen dort stellen, können wir von ADVENIAT einen bescheidenen Beitrag leisten. Wir tun damit einen Dienst mit Blick auf die Weltkirche und zugleich, um selber für uns davon zu lernen.

VI.

Wenn wir heute P. Michael Heinz SVD an seinen Dienst als Hauptgeschäftsführer von ADVENIAT verabschieden, dann verabschieden wir einen vom Herzen her dynamischen Steyler Missionar. Er gehört einer Ordensgemeinschaft an, die sich ausgehend von der Dynamik des 19. Jahrhunderts, der Verkündigung des Evangeliums in einer internationalen Missionsgesellschaft widmet. Wie die Konstitutionen des Ordens es sagen, geht es um das Ziel, „allen Völkern die frohe Botschaft zu bringen und des Vaters Liebe zu verkünden, die uns befreit und vereint“ (Konstitutionen der Gesellschaft des göttlichen Wortes (SVD) 1983, Epilog). Diese Mission ist für den Orden von P. Heinz SVD zugleich verbunden mit einer besonderen Wachsamkeit auf Krisensituation von Kirche und Welt, so vor allem in priesterarmen Gegenden in Südamerika, von wo P. Heinz SVD, nämlich aus Bolivien, zu uns zu ADVENIAT gekommen ist und nun auch dorthin wieder zurückkehrt. Zu seinen wichtigen Aufgaben hat in den vergangenen mehr als viereinhalb Jahren vor allem die Konsolidierung der neuen Struktur von ADVENIAT gehört, aber auch die Begleitung der außerordentlichen Synode zu Amazonien, an der er teilnehmen konnte. Vergessen will ich auch nicht die schwierigen Herausforderungen der Coronazeit, die zu bewältigen waren und noch andauern. Ein Wechsel der Welten von Bolivien nach Deutschland, von einer konkreten Pastoral zu einer Aufgabe, die Pastoral ermöglicht und dafür achtsam auf Strukturen und Inhalte verschiedenster Art sein muss, das waren wichtige Teile der Verantwortung von P. Heinz SVD in den letzten Jahren.

Persönlich und im Namen von ADVENIAT danke ich P. Michael Heinz SVD für diesen Dienst und erbitte ihm für seinen nun wieder beginnenden Weg der Mission in Bolivien Gottes Geist, viel Kraft und jene innere Bewegtheit und Begeisterung, die wir bei unserer gemeinsamen Reise nach Bolivien vor Zeiten erleben konnten. Vergelt's und behüte Sie Gott!

Mit dem neuen Hauptgeschäftsführer P. Dr. Martin Maier SJ übernimmt ein Mitglied eines missionarischen Ordens, der auf 500 Jahre dieses Weges zurückblicken kann, die Aufgabe des Hauptgeschäftsführers. Als Jesuit, in der Nachfolge des hl. Ignatius von Loyola, ist er geprägt durch die Dynamik der Unterscheidung der Geister, wie sie in den Exerzitien des hl. Ignatius und in den Ordenskonstitutionen zum Ausdruck kommt, aber auch durch die großen Aufgaben, die sich der Jesuitenorden nach dem II. Vatikanischen Konzil gestellt hat. Dazu gehört innerhalb der Wissenschaft die wache und zeitgemäß zu entwickelnde Theologie, der sich P. Maier SJ mit Blick auf die Theologie der Befreiung, vor allem in El Salvador, gewidmet hat. Sein Herz schlägt für diese Kultur, in Verbindung mit einer sehr konkreten Pastoral. So geht er als junger Priester im September 1989 hinein in eine unruhige Zeit nach El Salvador. Und entkommt jenem grauenhaften Attentat in der Nacht vom 15. auf den 16. November 1989 auf dem Campus der Universität in San Salvador, bei der sechs Jesuiten, sowie deren Haushälterin und Tochter brutal erschossen wurden, nur knapp. Daraus ist ein Lebensauftrag erwachsen, der ihn, journalistisch, schriftstellerisch und theologisch gut aufgestellt, als Redaktionsmitglied und dann als Chefredakteur der ordenseigenen renommierten Zeitschrift zu einer wichtigen „Stimme der Zeit“ hat werden lassen. Schließlich war er bis zum diesjährigen Sommer Beauftragter für europäische Angelegenheiten im *Jesuit Europeans Social Centre* in Brüssel.

Schließlich will ich nicht vergessen, darauf hinzuweisen, dass P. Maier eine große Begeisterung für Karl Valentin pflegt. Wahrscheinlich wird jener schöne Satz Valentins zu den hintergründigen Aufträgen passen, die P. Maier SJ nun zu erfüllen hat: „Mögen hätt' ich schon wollen, aber dürfen habe ich mich nicht getraut!“ So wünsche ich im Namen von ADVENIAT und uns allen Herrn P. Maier SJ einen guten Start in dieser Aufgabe, die ihn in neue Welten, auch des Miteinanders mit den anderen kirchlichen Werken, führen wird. In einem Interview der *KNA* wird er auf einen Satz von Karl Valentin angesprochen, der gesagt habe: „Jedes Ding hat drei Seiten, eine positive, eine negative und eine komische.“ P. Maier SJ hat darauf geantwortet,

Humor sei für ihn ganz wichtig, denn Humor bringe uns Gott nahe, ja, Gott sogar selbst habe Humor. Dem fügt er einen weiteren Satz von Karl Valentin hinzu: „Hoffentlich wird es nicht so schlimm, wie es schon ist.“

In diesem Sinne erbitte ich P. Martin Maier SJ Gottes Segen und im besten Sinne der Tradition unseres Ruhrbistums ein herzliches „Glück auf!“ für alle seine neuen Aufgaben.

VII.

P. Heinz hat in den vielen Gesprächen, die wir in den letzten Jahren immer wieder geführt haben, deutlich darauf hingewiesen, dass für ihn die wichtigste aller Perspektiven bei ADVENIAT diejenige sei, die Optionen für die Armen, für die Jugend, für das „gemeinsame Haus“ und für die indigenen Völker immer im Mittelpunkt des Interesses zu behalten. Daran zu arbeiten, dafür sich einzusetzen, wird nicht bei den großen Aufgaben und Herausforderungen eine besondere Rolle spielen, sondern auch heißen, den Spenderinnen und Spender in Deutschland von Herzen dafür zu danken, diesem großen Programm zu dienen.

So kann Schritt für Schritt mehr wirklich werden, woran mit ihrem Lebensbeispiel die hl. Rosa von Lima erinnert, sich nämlich für die Bekehrung der Menschen zu Christus und zur Liebe für alle Menschen und ihrem Sinn für Gerechtigkeit, Solidarität und Barmherzigkeit einzusetzen.

Amen.